

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 32 (1942)
Heft: 30

Artikel: Mit dem Schlangenfänger auf der Jagd
Autor: Probst, E.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-644793>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

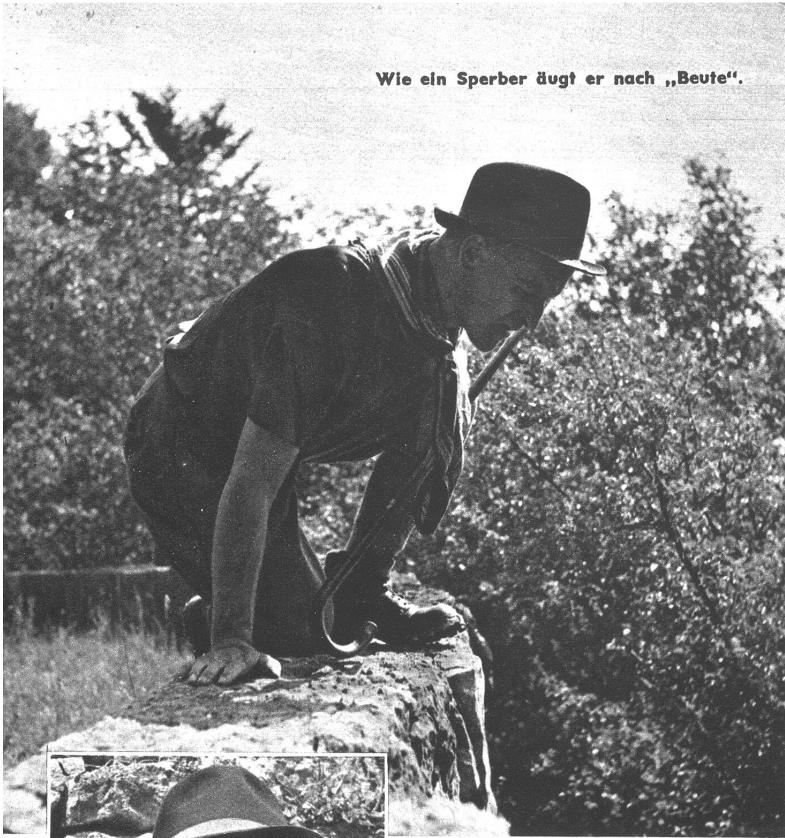
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Wie ein Sperber äugt er nach „Beute“.

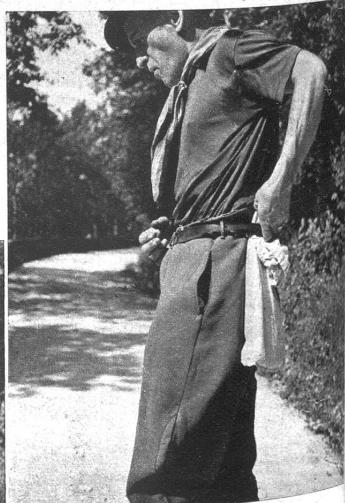
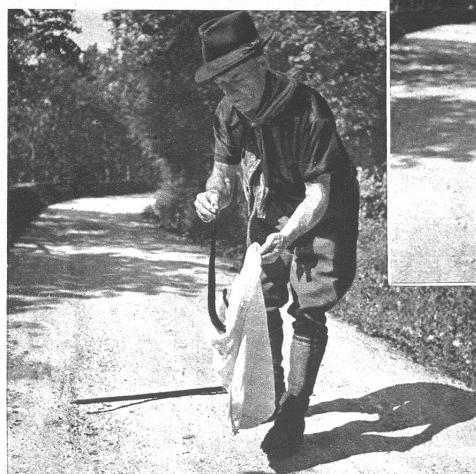
S„Schlangenfänger“, so titulierte uns im Dienste der Herr Oberst, wenn wir besonders schlau sein wollten, dabei aber etwas Verkehrtes machten. Ich war deshalb nicht wenig erstaunt, eines Tages einem richtigen Schlangenfänger gegenüber zu stehen, nämlich dem Berner Walter Imhof. Es braucht schon einiges Glück, um einem Schlangenfänger zu begegnen, gibt es doch in der Schweiz nur zwei Vertreter dieses gruseligen Handwerks. So konnte ich seine Einladung, ihn auf die Jagd zu begleiten, natürlich nicht abschlagen.

Frühmorgens brachen wir auf, das Wetter versprach gut zu werden; bald lastete eine dumpfe Hitze über uns, so richtiges „Schlangenwetter“, wie Imhof meinte. Über Stock und Stein, über Felsen und ausgetrockneten Bachbetten ging der Kurs. Imhof war plötzlich wie verwandelt; noch eben der ruhige, gesprächige Gemütsmensch, mit dem ihm eigener trockener Humor, nun aber die reinste Verkörperung gespanntester Aufmerksamkeit. Die Augen immer auf den Boden geheftet, bewegte er sich; trotz seiner schweren Tricunl-Beschlag versehenen Bergschuhe, lautlos, einem Panther gleich über den Fels.

Als wir nach einiger Zeit noch keine sahen, meinte er im Verschnaufen: „Die won i s'letscht Jahr gfange ha, si holt jetzt nümme dal!“ Doch Geduld bringt Rosen. Nun hat der Schlangenfänger eine entdeckt. Sekunden verstrichen, mit einem blitzschnellen sicheren Griff, der jahrelange Übung

Mit dem Schlangenfänger auf der Jagd!

Mitte links: Walter Imhof, der aus dem gruseligen Handwerk einen Beruf gemacht hat. Wahrlich, dieses Metier kann nicht jeder für sich beanspruchen. Links: Im dichten Gebüsch hat Imhof eine ca. 50 cm lange Viper gefangen. Um die Schlange besser in den mitgebrachten Sack stecken zu können, bringt er sie auf den freien Weg hinaus



Höchste Konzentration ist erforderlich, um die giftige Viper in das Säckchen zu bringen. Ein unachtsamer Moment und schon würde sie ihre Gifzähne in seinen Arm bohren. Ein Knoten in den Sack und die Sache ist erledigt. Seelenruhig hängt Imhof sich das Tuchsäckchen mit samt der Viper um



„Zum schweren Bergschuh hört man keinen Laut, wenn der Schlangen-
geher über Stock und Stein herumschleicht.“

„... hatte Imhof das „Biest“ gepackt. Seelenruhig, als er das harmloseste Tierchen in der Hand hielt, holte nun das Säckchen und verstaute darin die gut 50 cm lange Viper. Dann verknotete er das Säckchen und gürte sich mitsamt seinem lebendigen Inhalt um. „Wenn ich hängen gseh ha, so cha si ihres Testamänt mache“, da war für ihn die Sache erledigt.“

„Immer geht es aber so glimpflich ab. Auch ihm ist schon passiert und dies nicht nur einmal, dass die Viper sicher war als er und ihm einen giftigen Biss beibringen wollte. Nach ärztlicher Behandlung konnte er sich jedoch wieder erholen. Auf die Frage, warum er denn bei diesem gefährlichen Schlangenfang keine dicken Handschuhe an, meinte dieser mutige Mann, das könne ja jeder, dann hätte die ganze Sache ihren Reiz!“



Spezialreportage
von E. Probst



Von oben rechts nach unten: Große, kleine, giftige und ungiftige Schlangen, schon alles hat Imhof gefangen. In der rechten Hand hat er 2 schöne, ca. 1,40 m lange Zornnattern. — Oft kommt es vor, dass Imhof eine Viper auch in Flaschen versorgt. Hier bringt er eben eine solche mit geschickten Bewegungen in die Flasche. — Nun zwängt die Viper ihren Leib durch den Flaschenhals. — In der Flasche gefangen, lässt sich das Biest in aller Ruhe betrachten



Links: Ein Glück, dass diese Zornnattern nicht giftig waren; beim „Versorgen“ gelang es einer, den Schlangenfänger in den Finger zu beißen

